



Vereinschef Bernd Stollberg (rechts) erläutert Besuchern aus Erfurt Vermittlungstechnik, die zwischen 1925 und 1997 in Tabarz und Eisenach genutzt worden war. REINER SCHMALZL (2)

Ex-Postbeamte plaudern aus dem Nähkästchen

Das Fernmeldemuseum Mühlhausen bringt zum Jubiläum viele Geschichten ans Licht:
Von einem DDR-Telefon, das nur in den Westen ging, und Telegrammen, die von der Stasi überwacht wurden.

Reiner Schmalzl

Mühlhausen. Selbst lange nach dem Ende des analogen Telefonzeitalters lassen sich noch manch gut gehütete Geheimnisse lüften – das hat der Tag der offenen Tür zum Jubiläum „25 Jahre Fernmeldemuseum Mühlhausen“ eindrucksvoll gezeigt. Rund 300 Besucherinnen und Besucher sowie Gratulanten aus Thüringen, Hessen, Sachsen und Nordrhein-Westfalen nutzten die Gelegenheit, in die Geschichte der Fernmeldetechnik einzutauchen.

Zeitreise in Mühlhausen mit Fernschreiber und Lochstreifen

Unter die Gäste mischten sich zahlreiche ehemalige Beschäftigte des einstigen Post- und Fernmeldewesens. Viele von ihnen kannten die ausgestellten Geräte und Anlagen aus eigener Berufspraxis – und erklärten sie mit spürbarer Begeisterung. So blühte die Mühlhäuserin Heike Peters regelrecht auf, als sie an einem funktionstüchtigen Fernschreiber T51 mit Lochstreifen der Platz nahm.



Volker Baumbach und seiner Enkelin Hermine (8) hat der Test an einem historischen Fernschreiber im Fernmeldemuseum Mühlhausen sichtlich Freude bereitet.

Ihrem Enkel und weiteren Gästen erläuterte sie die Arbeitsweise des laut ratternden Geräts. Mit dem Fernschreiber seien zumeist Telegramme geschrieben oder empfangen worden, erinnert sich die frühere Postlerin.

Telegramme in die Bundesrepublik seien zunächst auf Lochstreifen erfasst worden, um sie zeitsparend übermitteln zu können – ein Tribut

an die knappen Leitungs- und Sendekapazitäten in das damalige kapitalistische Ausland. Dass der Telegrammverkehr zwischen Ost und West auch von der Staatssicherheit überwacht wurde, dürfte ein offenes Geheimnis gewesen sein.

Die Mitglieder des Fernmeldemuseums freuten sich über zahlreiche Leihgaben und Geschenke. Dazu zählt ein Telefon „Apart 2001“ aus

dem VEB Fernmeldewerk Nordhausen, das ab 1986 in Serie ging, jedoch nie in den DDR-Handel kam – es war ausschließlich für den Export in die Bundesrepublik bestimmt.

Auch ein seltenes Modell „Kompakt“, das einst dem VEB Mikroelektronik Mühlhausen zur Verfügung stand, bereichert nun die Sammlung – gestiftet von einem ehemaligen Beschäftigten.

Michael Scholl: „Mehr als ein Museum“ in Unstrut-Hainich

Oberdorlas Ortschronist Hans-Werner Schumann übergab einen Katalog für Haus- und Kommunikationstechnik aus dem Jahr 1910.

Michael Scholl vom Freundeskreis Mühlhäuser Museen überraschte den Vereinsvorstand zudem mit einem mehr als 1500 Seiten starken Adressbuch der Stadt München und Umgebung aus dem Jahr 1931.

In seiner Rede beim Festempfang würdigte Michael Scholl das Engagement der Vereinsmitglieder und deren beeindruckende Sammlung zur Fernsprech- und Fernschreib-

technik aus über 150 Jahren. Das Fernmeldemuseum sei nicht nur ein musealer Ort, „sondern insbesondere dazu geeignet, das physikalisch-technische Verständnis unter Schülerinnen und Schülern zu wecken“, so Scholl.

Auch künftig wird die Sammlung wachsen. So kann bald ein restauriertes Telefon des Modells ZB/W08 aus dem Jahr 1908 besichtigt werden – ein Geschenk des Partnervereins aus Bochum. Große Neugier weckte zudem ein erstmals vorgestelltes Terminal zum ehemaligen Bildschirmtext (BTX), der ab 1983 Telefon und Fernseher zu einem frühen Kommunikationssystem verband und als Vorläufer des Internets gilt.

Die engagierten Vereinsmitglieder – ehemalige Fernmeldemonteur, Nachrichtentechniker und Ingenieure aus dem Eichsfeld- und Unstrut-Hainich-Kreis – planen bereits den nächsten Aktionstag.

Dann will Udo Buchholz vom Telefonmuseum Jena einige Raritäten präsentieren, darunter einen Optischen Fernsprecher aus dem Zeiss-Archiv.